

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

18.1.1884 (No. 15)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Januar.

No. 15.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Gesandten in Berlin, Legationsrath Freiherrn A. von Marschall I., das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vomähringer Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 12. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

Der Premierlieutenant Dyckhoff vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird, unter Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zur 16. Infanterie-Brigade kommandirt, und der Secondelieutenant Krieger von demselben Regiment zum Premierlieutenant befördert. Der Premierlieutenant Linde, à la suite des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, wird in das Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1 einrangirt. Vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 wird dem Premierlieutenant von der Landwehr-Infanterie Kuff der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Vom 2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 werden die Vicefeldwebel Martin und Feußling zu Secondelieutenants der Reserve des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 befördert. Vom 1. Bataillon (Donauessingen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 wird dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Sautier, und vom 2. Bataillon (Stocach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Wohlhart, Begleiter behufs Nachsuchung des Auswanderungsfonneses der Abschied bewilligt. Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 wird der Premierlieutenant v. Scheele, unter Beförderung zum Hauptmann, als Adjutant der 3. Feld-Artillerie-Inspektion kommandirt; der Secondelieutenant Wittich wird zum Premierlieutenant, und vom 2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 der Vicewachtmeister Walz zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 befördert. Vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment wird der Hauptmann und Kompagniechef v. Cranaß zum Vorstand des Artilleriedepots in Karlsruhe, und vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 der Hauptmann Demler, unter Entbindung von seiner Stellung als Vorstand des Artilleriedepots in Karlsruhe, zum 2. Artillerieoffizier vom Platz in Straßburg ernannt. Vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 wird der Vicefeldwebel Wiener zum Secondelieutenant der Reserve des Badischen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14 befördert.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 17. Januar.

In den anglo-egyptischen Verwicklungen macht sich bis jetzt auch Abyssinien als ein Faktor geltend, mit welchem zu rechnen ist. Ein neuterisches Telegramm meldet aus Suatim vom 11. d. Mts., Vater Pascha sei von Massauah nach Suatim zurückgekehrt und man gehe nunmehr damit um, die Operationsbasis von Suatim nach Massauah zu verlegen. Gleichzeitig deuten die Londoner Blätter an, daß der Plan dahin gehe, durch Konzessionen an den Negus von Abyssinien mit diesem sich soweit zu verständigen, daß eine Divergenz im Rücken des Mahdi ausführbar sei. Ueber Wien werden diese Andeutungen noch dahin vervollständigt, daß Sir Baring in Kairo sich an den augenblicklich in Prag weilenden Afrikareisenden Steder gewandt habe, der mit König Johannes von Abyssinien persönlich gut bekannt ist, um denselben zur Uebernahme einer Vermittlung mit dem letzteren zu bewegen. Ob diese abyssinische Bundesgenossenschaft nicht bloß englische fromme Wünsche sind, muß dahingestellt bleiben. Wenn berichtet wird, daß man die Operationsbasis nach Massauah verlegen wolle, so scheint dadurch eher die Annahme halt zu gewinnen, daß Vater Pascha's Verhandlungen mit Abyssinien sich zerfallen haben. Briefe aus Massauah berichten in der That, daß König Johannes von Abyssinien Vorbereitungen zum sofortigen Angriff der am Roten Meere gelegenen Hafenplätze treffe. Unter diesen Umständen ist Massauah der am meisten bedrohte Punkt; denn auf Massauah drückt die ganze Macht der staatl. wenigstens einigermaßen zusammengefaßten und kriegerisch tüchtigen Abyssinier, während Suatim zunächst

nur von den Beduinenstämmen bedroht wird, denen man durch Geld und gute Worte beizukommen sucht.

Im kroatischen Landtage setzt die Opposition ihre Obstruktionstaktik mit fanatischer Energie fort und eräumt täglich neue Ständale, augenscheinlich in der Absicht, die Thätigkeit des Landtages zu vereiteln oder die Regierung zur Auflösung zu zwingen. Am Sonntag und Montag kam es bei der Berathung des Gesetzentwurfes der Gen darmarie wieder zu so tumultuarischen und abstoßenden Szenen, wie sie widerlicher wohl noch in keinem Vertretungskörper vorgekommen sind. Auch hierbei spielt das schöne Geschlecht eine Rolle; denn die Damengalerie hat bei diesem Standale in hervorragender Weise mitgewirkt und die ärgsten Lärmmacher durch Beifall und Zurufe ermuntert. Ob die in Aussicht genommene Revision der Hausordnung wirklich zu Stande kommen und viel helfen wird, ist noch sehr fraglich. In Pest machen die Nachrichten aus Agram zwar einen recht unangenehmen Eindruck, doch ist man durch dieselben nicht sonderlich beunruhigt, da man sich dort auf Ähnliches gefaßt gemacht hat und daselbst schon längst der Ueberzeugung ist, daß der Versuch, in Kroatien konstitutionell zu regieren, mißlungen sei; je ärger sich die Dinge in der kroatischen Landstube entwickeln, desto mehr werde die öffentliche Meinung energischen Maßregeln zustimmen, zu welchen die Regierung unbedingt greifen werde.

Die Demission der Herren Ratschewitsch und Dr. Stoiloff, welche im bulgarischen Kabinete in dessen bisheriger Zusammensetzung das konservative bulgarische Element repräsentirt hatten, wird damit motivirt, daß das in einem Augenblicke ernster Gefahr zu gemeinsamer Bekämpfung der russischen Generale Soboleff und Kaulbars und zur Unterstützung des Fürsten Alexander gegen die Umtriebe der russischen Generale ins Leben gerufene Koalitionsministerium nun, nach patriotischer Lösung seiner Aufgabe und infolge der Wiederherstellung des konstitutionellen Regimes, seine Existenzberechtigung verloren habe. Um die Bildung eines homogenen Kabinetts zu ermöglichen, gaben die genannten Minister ihre Entlassung, die der Fürst am 12. d. M., als dem letzten Tage des Jahres nach der Zeitrechnung alten Stiles, annahm. Zum Justizminister wurde an Stoiloff's Stelle Pamjanoff, zum Finanzminister, anstatt Ratschewitsch, Sarajoff ernannt. Die beiden neuen Kabinettsmitglieder haben ihre Bildung in Oesterreich gewonnen. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Janoff verbleiben auf ihren Posten.

Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ beschäftigt sich mit der neuen Wirtschaftspolitik des Reiches und der Nothwendigkeit, an derselben festzuhalten. Als besonders bemerkenswerth dürfte nachfolgende Stelle hervorgehoben sein: „An diesem treuen und unverdrossenen Festhalten dürfen wir aber auch dann nicht irre werden, wenn Dinge in Aussicht zu stehen scheinen oder gar eintreten sollten, welche Störungen des internationalen Handelsverkehrs nach sich ziehen dürften. Mancherlei Symptome, namentlich solche auf dem amerikanischen Markte, sprechen dafür, daß derartige Störungen in Aussicht stehen und daß deren Rückwirkung auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse uns kaum erspart bleiben dürfte. Gerade der Umstand aber, daß unserer Industrie der heimische Markt gesichert bleibt und daß das politische Ansehen des Deutschen Reichs über jeden Zweifel erhaben, fest begründet dasteht, verbürgt, daß wir weniger unter solchen Störungen zu leiden haben werden, als z. B. die große Nervosität englischer Geschäftskreise andeutet, daß man dort sich für solche Störungen, die solche Störungen auf dem Weltmarkte uns bereiten können, werden wir am leichtesten überwinden, wenn wir mit dem Bewußtsein, auf dem richtigen Wege zu sein, denselben verfolgen.“

Die Einwendungen gegen die Punkte des Entwurfes des Unfallversicherungs-Gesetzes, welche sich auf die Versicherung der Arbeiter beziehen, werden in der „Provincial-Korrespondenz“ beleuchtet. Die Ansicht der Opposition geht dahin, daß an der Privatversicherung festzuhalten sei, wenn dieselbe staatl. beaufsichtigt und auch an gewisse, die Erreichung des angestrebten Zweckes verbürgende Normen gebunden werde, es würde damit der große Genossenschaftsapparat überflüssig gemacht, den Arbeitern jede nötige Sicherheit geboten und ein großer Zweig des privaten Versicherungsgeschäftes erhalten werden können. In eingehender Betrachtung setzt die „Provincial-Korrespondenz“ auseinander, daß die Bedingungen der Sicherheit für Versicherer und Versicherte mit den Bedingungen eines geschäftlich rentablen Privatunternehmens nicht vereinigt werden können, da zwischen beiden ein unlösbarer innerer Widerspruch bestehe. Bei Gelegenheit der vorigjährigen Reichstags-Verhandlungen sei überzeugend nachgewiesen worden, daß keine Privatgesellschaft sich Eingriffe in ihren Organismus und in ihre geschäftliche Gebahrung gefallen lassen könnte, wie der Staat sie im

Interesse der Erreichung seiner Absichten vorbehalten müßte... Sollen den Arbeitern möglichst reichliche Entschädigungen gewährt, den Arbeitgebern nur die schlechterdings unvermeidlichen Kosten auferlegt werden, so dürfen die Versicherungsprämien nur für die Entschädigung, und nicht zugleich zur Erreichung geschäftlicher Zwecke Dritter verwendet werden; ein Verfahren, das bei den Arbeitern Vertrauen erwecken und dem allgemeinen sozialen Zweck der Sache entsprechen soll, erheischt endlich die Mitwirkung und Theilnahme derselben an der Verwaltung und außerdem beständige Kontrolle seitens der Staatsorgane... Das ist aber nur eine Seite der Sache. Wäre mit der Unfallversicherung der Arbeiter überhaupt zu thun ist, hätten die vorgeschlagenen Berufs-genossenschaften in der That keine andere Bestimmung, als diejenige, Träger der auf die Unfallversicherung bezüglichen Funktionen zu sein, so könnte man die beliebigen Einwendungen gegen den „großen Apparat“ dieser Genossenschaften allenfalls gelten lassen. Davon ist aber nicht die Rede. Die Unfallversicherung der Arbeiter soll nicht den Schlüsselstein, sondern — neben der Krankenversicherung — den Grundstein der Socialreform bilden, und zwar einer Reform bilden, die mit den Mitteln der korporativen Organisation in Ausführung gebracht werden soll. Es handelt sich um die Herstellung von Grundpfeilern einer Organisation, die stark genug sind, ein ganzes Gebäude sozialer Reformen zu tragen, — um korporative Bildungen, welche in naturgemäßer, dem deutschen Wesen entsprechender Weise eine Vermittelung zwischen den Interessen der Einzelnen und denjenigen des Staates, der sittlichen Gemeinschaft aller Staatsbürger zu übernehmen vermögen. Die verhältnismäßig engen Grenzen, in welchen der vorliegende Entwurf sich hält, weisen von selbst auf die Absicht, schrittweise vorzugehen und zunächst Grundlagen zu gewinnen, auf denen weitergebaut werden kann. Das soll nicht nur rücksichtlich der weiteren Ausdehnung der Unfallversicherung, sondern rücksichtlich weiterer sozialer Reformen geschehen. Die Zukunft derselben wird wesentlich dadurch bedingt sein, daß die Nation den dem gegenwärtigen Entwurfe zu Grunde liegenden korporativen Gedanken zu dem ihrigen gemacht, und daß sie schon jetzt sich von der Entwicklungsfähigkeit derselben überzeugt.“

Deutschland.

* Berlin, 16. Jan. Seine Majestät der Kaiser hatte heute Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Grafen Hatzfeldt, — Der Statthalter der Reichslände, Freiherr v. Mantuffel, ist hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach soll die Publikation der Begnadigung des Bischofs von Münster unverweilt erfolgen. Wie die Blätter mittheilen, ist die Begnadigung in der Ministerialsignatur am Samstag beschlossen worden, Herr v. Puttkamer hat Sonntag dem Kaiser darüber Vortrag gehalten und die Amnestieordres soll gestern unterzeichnet und dem Bischof telegraphisch davon Mittheilung gemacht worden sein. — Sämmtliche Admirale der kaiserlichen Marine sind hierher berufen, um den im Reichstage einzubringenden Flottenröndungs-Plan zu berathen. — Ein für die Trauerfeier Lasker's unter Ehrenvorsitz des Reichstags-Präsidenten Levetzow gebildetes Komitee, dem Forckenbeck, Straßmann, Hamberger, die Justizräthe Meyer und Malower, Kammergerichts-Rath Schröder, Direktor Schrader und Dr. Kahn angehören, beschloß, eine würdige Ueberführung der Leiche vom Bahnhof nach der Synagoge zu veranstalten und in letzterer am 28. Januar eine Trauerfeier abzuhalten, wobei außer dem Prediger auch ein Parteigenosse Lasker's reden wird.

— Dem Bundesrath ist folgende Verordnung betreffend die Konsular-Gerichtsbarkeit in der Regensschaft Tunis zugegangen:

§ 1. Die dem Konful des Deutschen Reiches in Tunis für die Regenschaft Tunis zustehende Gerichtsbarkeit wird vom 1. Febr. 1884 ab mit der Maßgabe außer Lebung gesetzt, daß die deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen in der Regenschaft Tunis von diesem Tage ab der Gerichtsbarkeit der von Frankreich in der Regenschaft eingesetzten Gerichte unterworfen sind.

§ 2. Die am 1. Februar 1884 bei dem Konsulargerichte anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen werden von diesem nach den bisherigen Vorschriften erledigt. Anhängige bürgerliche Rechtsstreitigkeiten können jedoch auf den übereinstimmenden Antrag der Parteien an die von Frankreich eingesetzten Gerichte abgegeben werden.

— Auch die „Nat.-Ztg.“ erzählt, daß der mutmaßliche Urheber der in dem Gebäude der Polizeidirektion von Frankfurt a. M. vor zwei Monaten stattgefundenen Explosion in Hamburg verhaftet worden ist. Der Name der verhafteten Persönlichkeit, an deren Identität mit dem Frankfurter Verbrecher nach dem genannten Berliner Blatt kaum gezweifelt wird, ist H a f f s d o r f. Die Entdeckung erfolgte auf Grund einer von dem Berliner Polizeipräsidenten gelieferten Photographie, welche sich unter dem Material dieser Behörde befand. Man hatte nämlich

Rahlsdorf in Zusammenhang gebracht mit ähnlichen Verbrechen, die früher gegen ein Fabrikgebäude in Elberfeld und dann auch anderwärts verübt worden sind, ohne daß es gelungen wäre, ihm die Schuld mit Sicherheit nachzuweisen. Rahlsdorf soll ein Socialdemokrat von der äußersten Linken dieser Partei und sein Zusammenhang mit Most polizeibekannt sein.

Deßau, 15. Jan. Der Herzog und die Frau Herzogin nebst Gefolge kehrten gestern von Schloß Philippsruh bei Hanau hierher zurück. Der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen kamen von Berlin Ende voriger Woche wieder hier an. Wie verlautet, dürfte die Prinzessin Friedrich Karl noch auf längere Zeit in Deßau ihren Aufenthalt nehmen.

München, 16. Jan. Die Kammer nahm den Antrag S abler, den Posthalter-Dienst an Sonntagen und Festtagen von acht auf vier Stunden zu beschränken, an.

Mürnberg, 16. Jan. Bei der Landtags-Wahl wurde der fortschrittliche Thierarzt Uebler (Altdorf) mit 207 von 222 Stimmen gewählt.

ELC. Straßburg, 15. Jan. Die Gerichte über den Rücktritt des Statthalters haben, nachdem sie sich als haltlos erwiesen, eine neue Lesart dahin erhalten, daß Frhr. v. Manteuffel das Generalkommando des 15. Armeecorps abzugeben beabsichtige. Auch diese Lesart ist selbstverständlich so grundlos, wie die vorige, wenn auch eine hiesige Zeitung auf Grund von Erkundigungen das Gegenteil wissen wollte. — Begreifliches Aufsehen hat überall die in der „Nordb. Allgem. Ztg.“ geschehene Veröffentlichung einer Unterhaltung gemacht, welche der Statthalter mit einigen Herren aus dem Lande auf einer seiner letzten Soireen gehabt hat. Dieselbe gibt in der That einen sehr wünschenswerthen Kommentar zu so manchem, was in der letzten Zeit durch die Presse ging. Eben diese Presse bildete den ersten Gegenstand des Gesprächs; der Statthalter führte aus, daß seine jeweiligen Handlungen stetsamerweise stets von der Tagespresse angegriffen seien, daß dagegen über Vergangenes dieselbe Presse seine Wirksamkeit, oft über Verdienst, gelobt habe; es werde das vielleicht auch bezüglich der Reichslande der Fall sein. — Mit Bezug auf die Rede des jüngeren Bulach betonte der Statthalter, daß dieselbe dem Lande in Berlin entschieden geschadet habe; das könne nicht anders sein bei Wendungen, wie: man möge nicht darauf warten, bis die für das Land geforderten Rechte mit Gewalt weggerissen würden; er habe über diese Rede einen Bericht an den Kaiser für seine Pflicht gehalten, weil diese Kritik seitens eines Mitgliedes der Landesvertretung und die ganze Haltung dieser Körperschaft bei dieser Gelegenheit immerhin als eine politische Thatsache betrachtet werden müsse. — Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte sich der Statthalter auch darüber, weshalb er diesmal an den Landesausschuß keine Ansprache gehalten. Er habe diese Gepflogenheit gehabt, weil er es als dem Lande nützlich ansah, wenn dasselbe seine Absichten und Ansichten kennen lernte; sobald aber der Landesausschuß diese Ansprachen einer Diskussion unterzog, habe ihm die Rücksicht auf die Stellung des Statthalters geboten, von solcher Ansprache Abstand zu nehmen. „Mein Diener“, sagte Frhr. v. Manteuffel in einem andern Moment der Unterredung, „hängt einzig und allein von dem Willen Sr. Majestät des Kaisers ab und deshalb kann ich mich nie einem Parlament gegenüber rechtfertigen und verteidigen.“ — Weiter sprach sich der Statthalter dahin aus, daß er nun und nimmermehr glaube, daß Beamte den Baron Jörn von Bulach Sohn absichtlich zum Organ eines momentanen Mißmuths gemacht hätten; ebensowenig könne er an eine Opposition der höheren Beamten gegen seine Verwaltungsgrundsätze glauben, da diese Beamten ihm niemals weder in amtlichen Berichten noch im persönlichen Verkehr Vorstellungen über den Gang seiner Politik gemacht hätten. Eingehender verbreitete sich der Statthalter darauf über die Demission des Hrn. v. Flotwell, der seinen politischen Gegensatz zum Statthalter erst bei Niederlegung seines Amtes ausgesprochen, und über den Zwischenfall mit dem Oberförster Mang, der, wie schon einmal unter Hrn. v. Möller, es der Bevölkerung gegenüber an dem so nötigen Takte habe fehlen lassen. — Mit Nachdruck wies der Statthalter die Behauptung zurück, daß sein Handeln unter dem Einfluß der Notabeln stände; er trete mit diesen in Beziehung, um sich über ihre und des Landes Stimmungen und Wünsche zu unterrichten, um seine Anerkennung dafür auszudrücken, daß viele von ihnen mit Ueberwindung von Gefühlen ihre Kräfte ihrem Geburtslande widmen. — Wie bereits erwähnt, haben diese oben in kurzem Auszuge wiedergegebenen Aeußerungen des Statthalters hier in Straßburg, wie man auch in der kurzen gestrigen Sitzung des Landesausschusses bemerken konnte, großes Aufsehen erregt; sie sind in der That geeignet, durch die in ihnen zu Tage tretende deutliche und feste Stellungnahme des Statthalters zu vielen gegenwärtig diskutirten Fragen manche falsche Vorstellung zu zerstreuen und eine recht erfreuliche Klarheit zu verbreiten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Jan. Der gestern aus dem kroatischen Landtage ausgeschlossene Starcevic wollte dennoch heute in's Agrarminister-Gebäude eindringen. Starcevic's schob den Quästurbeamten und den Polizeikommissär am Eingangsthor bei Seite. Als jedoch der Gendarmereioffizier auf die Bajonette der zahlreich aufgestellten Gendarmen hinwies, rief Starcevic: „Wenn's so ist, dann ist's auch gut“, und kehrte um. — Heute kam Fürst Urussov, der russische Gesandte in Bulareff, zur Begrüßung des Herrn v. Siers hier an. Letzterer wird in der russischen Botschaft wohnen. — Calice erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens.

— Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß am verfloffenen Samstag die Sitzung des kroatischen Landtags wegen des Tobsens der Starcevicianer aufgehoben werden mußte. Jetzt liegen briefliche Nachrichten darüber aus Agrar vor, denen wir Folgendes entnehmen: Die Ständescenen, welche die Partei Starcevic's im Landtage alltäglich aufwühlte, haben Samstag Abends wohl ihren Höhepunkt erreicht. Aerger kann es kaum mehr werden. Es ist den Starcevicianern gelungen, die Publikation eines unangenehmen Abstimmungsresultates zu verhindern. Die Studenten und die Agrar-Damenwelt unterstützten von der Galerie aus den Standal. Auf der Tagesordnung war das Gendarmereigesetz. Die Starcevicianer bekämpften dasselbe und beschimpften jene, welche dafür stimmten. Mrazovic wies die Redner mit den Worten zur Ruhe: „Ihr seid Lämmer!“ Starcevic rief ihm zu: „Sie sind ein verkaufter Balg!“ Unerhört Lärm. Der Präsident läutete unaufhörlich, konnte aber seine Autorität nicht zur Geltung bringen und suspendirte die Sitzung auf einige Minuten. Während der Pause suchten die gemäßigten Elemente beruhigend einzuwirken, aber der Standal artet in verächtlichen Streit aus und nimmt einen wahrhaft drohenden Charakter an. Die Majorität ist angesichts dieser ungläublichen Ausschreitungen ganz ratlos. Die Starcevicianer aber lärmten fort: „Wir brauchen keine Abstimmung, wir lassen nichts publiziren!“ Unter unaufhörlichem Lärm nimmt der Präsident seinen Platz wieder ein und versucht, das Abstimmungsresultat, 49 gegen 30 Stimmen, zu verkünden. — Bischof schreit: „Herunter mit dem Präsidenten! Wir lassen uns in Kroatien nicht verkaufen! Wir sind in Kroatien und nicht in Ungarn!“ Starcevic: Das ist euer letzter Rath! — Bilevic: Ihr seid Schaafköpfe! — Die Starcevicianer gestikuliren wie außer sich und rufen: „Nichts wird publizirt! Wir lassen nichts publiziren!“ Nun säugt auch die Studentengalerie zu applaudiren an, und ihrem Beispiele folgt die Damengalerie, nachdem der Präsident die Erklärung abgegeben, daß unter solchen Umständen, wo das Präsidium keine Achtung mehr genießt, er die Sitzung formell aufhebe. Die Damengalerie applaudirt fort. Die Starcevicianer arripieren sich und rufen den Damen zu: „Bivio unter schönes Geschlecht! Es leben die Frauen!“ Aus der Majorität dagegen werden einzelne Rufe laut: Schämt euch, Agrarinnen; geht lieber Strümpfe stopfen! — Die Abgeordneten verließen in Erregung den Saal. Aber an den nächsten Tagen ging nach den darüber vorliegenden telegraphischen Meldungen der Standal auf's neue mit unerschütterlichen Kräften los.

Wien, 16. Jan. Im Unterhaus stellte der Ministerpräsident in Abrede, daß er sich um die Unterstützung der Opposition bewerbe. Er habe sich allerdings mit Franzini und Szilagyi wegen eines einheitlichen Vorgehens in der Mißgeschickvorlage ins Einvernehmen gesetzt. Bisher sei ihm aber solches Verfahren noch niemals zum Vorwurfe gemacht, es würde ihm vielmehr häufig vorgehalten, daß er dieses außer Acht lasse. Tisza wies die Behauptung zurück, daß Interessengruppen auf der Rechten stünden, wohl aber stünde dort eine einheitliche Interessengruppe, deren Interesse das Wohl des Vaterlandes sei, welche trotz aller Verdächtigungen ihre Pflicht erfülle.

Agram, 16. Jan. Im Landtag fragte Barcic, warum Starcevic der Eintritt ins Landtagsgebäude durch Gendarmereie verwehrt worden sei. Der Präsident erwiderte, er verfügte dies im Interesse der Ordnung, da Starcevic geäußert habe, er werde trotz der Ausschließung in den Sitzungssaal kommen.

Schweiz.

Montreux, 16. Jan. Der russische Minister des Aeußern Herr von Siers, trat heute seine Rückreise an; er beabsichtigt, in Freiburg im Breisgau zu übernachten, von da nach Stuttgart und dann nach Wien zu reisen. Der Minister wird von seinem Sohne Konstantin und dem Fürsten Cantacuzeno, Botschaftsrath in London, begleitet.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Eine amtliche Depesche aus Hülé vom 7. Januar meldet: „Die Besetzung der Citadelle von Hülé durch französische Truppen ist im Grundsatze genehmigt worden. Die Vanden, welche die Landkassen durchzogen, wurden unterworfen und die Führer derselben verurtheilt. Tricon bleibt in Annam bis zu General Millor's Ankunft, um demselben genaue Auskunft über die Stimmung der annamitischen Regierung zu ertheilen.“ — Der vor längerer Zeit wegen sozialistischer Umtriebe verhaftete Fürst Krapotkin, der bisher in Clairvaux gefangen gehalten wurde, ist hierher gebracht worden. — Es geht das Gerücht, die drohenden Pariser Arbeiter hätten die Absicht, in dieser Woche noch eine große friedliche Kundgebung zu machen, nämlich durch die Pariser Straßen zu ziehen und Brod zu verlangen. Die Regierung wird diese Unzige schwerlich dulden. Die äußerste Linke der Deputirtenkammer empfing heute Abgeordnete der Arbeiter, welche die Versammlung am Sonntag veranstaltet hatten; dieselben erklärten, sie nähmen die revolutionären Beschlüsse dieser Versammlung nicht an, welche von den Anarchisten zur Abstimmung gebracht worden. Nach der Versammlung traten die Veranstalter zusammen und beschloßen, gewählte Vertreter an die Deputirtenkammer abzuenden. Auch in der Provinz ist die Lage der Arbeiter sehr schlimm. In Creuzot wurden 1500 italienische Arbeiter aus Mangel an Aufträgen entlassen; zunächst werden die Ausländer fortgeschickt. Unter obwaltenden Verhältnissen ist deutschen Arbeitern dringend zu rathen, nicht nach Frankreich zu kommen, denn abgesehen von der vorhandenen starken Abneigung gegen die deutschen Arbeiter überhaupt würden sie auch keine Beschäftigung finden, weil es jetzt wirklich an Arbeit fehlt. Nicht bloß in Paris, sondern auch in der Provinz sind viele Arbeitseinstellungen vorhanden. So wird heute die Arbeitseinstellung von 1500 Arbeitern der Weberei von Frougemont im Departement der Vogesen gemeldet. Die Arbeiter wollen nicht in die Herabsetzung des Arbeitslohnes um 5 Proz. willigen, die von der Fabrik beansprucht wird, weil die Geschäfte schlecht gehen. Aus demselben Grunde wurde in der Weberei Valentin in Provencères die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter-Frage wird nach der Berathung des Gesetzes über die Polizeipräfectur bei Gelegenheit der Interpellation von Langlois über die volkswirtschaftliche Lage des Landes

vor die Deputirtenkammer und dabei auch die Frage wegen der Arbeiter in Paris zur Sprache kommen. Das Gesuch um Gestattung der Interpellation wurde gestern von Tony Revillon eingebracht, der Maßregeln verlangt, um den zahlreichen unbeschäftigten Arbeitern Verdienst zu schaffen.

Belgien.

Brüssel, 16. Jan. In der Repräsentantenkammer brachte Jacobs die Reklamationen zur Sprache, deren Gegenstand die beabsichtigte Erhebung einer Abgabe für die Benutzung der Antwerpener Schiffsfahrts-Quais sei. Der Finanzminister erklärte, die Verhandlungen über das Erträgniß der Quais schwebte noch zwischen der Regierung und der Stadt Antwerpen, irgend welche Ziffer sei noch nicht festgesetzt, insbesondere nicht die von der Presse festgesetzten 7 Francs pro Meter. — Wie verlautet, hat General Gor don Instruktionen erhalten, zur Unterdrückung des Sklavenhandels in derselben Weise am Ober-Congoo vorzugehen, wie er früher mit so großem Erfolg im Sudan gethan hat. Er wird aus den von ihm befreiten Sklaven Truppenkörper bilden, um die Eingeborenen gegen die Menschenjäger und die Raubzüge der Sklavenhändler zu beschützen. Die von dem portugiesischen „Journal do Commercio“ aufgestellte Behauptung, daß die afrikanische Assoziation beabsichtige, die eingeborenen Stämme ohne Unterschied unter dem Vorwande, den Sklavenhandel zu bekämpfen, zu bewaffnen, entbehrt daher jeder Begründung. Es handelt sich für die Assoziation darum, dem Sklavenhandel an seiner wirklichen Quelle ein Ende zu machen.

Großbritannien.

London, 16. Jan. In einer gestern Abend in New-castle stattgehabten Versammlung wies der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, auf die wiederholten Zusicherungen der Regierung hin, daß die englischen Truppen Egypten verlassen würden, sobald daselbst die Ordnung hergestellt sei. Die Cholera und die Niederlage Hicks Pascha's hätten die Ausführung dieser Zusagen verzögert, die englische Regierung könne Egypten nicht der Anarchie preisgeben. Andererseits werde und dürfe die Regierung keine der von ihr gemachten Zusicherungen zurückziehen. Die Aufgabe, die die englische Regierung übernommen, sei schwieriger, als sie ursprünglich angenommen, und werde mehr Zeit erfordern, als sie vorausgesetzt habe; es sei aber nichts eingetreten, was ihn glauben lassen könnte, daß die übernommene Aufgabe nicht gleichwohl mit der Zeit und mit Geduld und Klugheit vollständig gelöst werden könne. — Infolge einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Suakim vom 11. ds., ist Baker Pascha von Massauah nach Suakim zurückgekehrt. Uebereinstimmenden Privatdepeschen der Blätter zufolge hat Baker's Besuch in Massauah den Vorstoß hervorgerufen, die Basis der ägyptischen Truppen von Suakim nach Massauah zu verlegen, nachdem vorher durch Verhandlungen zwischen England, Egypten und Abyssinien den begründeten Klagen des Letztern abgeholfen und dessen freundliche Neutralität gesichert ist. England würde die Beaufsichtigung der Häfen des Rothen Meeres übernehmen, Baker nach Heranziehung verschiedener Garnisonen mit 3000 bis 4000 Mann zuverlässiger schwarzer Truppen, sowie 3000 von Egypten zu schickender Türken von Massauah auf Kassalah marschiren, unterwegs den Sudan reorganisiren und Rekruten werben, während der Mahdi durch Bedrohung im Rücken seitens Abyssiniens an der freien Bewegung gehindert werde. Von Kassalah geht Baker nach Abuharas, dann den Blauen Nil entlang nach Khartum zu marschiren und dies Juni zu erreichen. Er glaubt, dies werde sich bis dahin halten können. — Im Prozeß Wolff-Bondurant wird das Zeugenvorhör fortgesetzt und schließlich die Sitzung bis morgen vertagt. — Im Kilmainham-Gefängnisse zu Dublin wurde heute früh der Agrarwörder Peter Wade, ein 22jähriger Burche, durch den Strang hingerichtet. Wade hatte vor etwa zwei Monaten einen von der Landliga verfehmten alten Gärtner Namens Patrick Quinn ermordet und war wegen dieses Verbrechens vom Dubliner Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. Wenige Tage vor seiner Hinrichtung hatte er zwei unbescholtene Männer als seine Mithuldigen bezeichnet, am Morgen der Hinrichtung zog er indes die Beschuldigung zurück und bekannte, daß er den Mord allein verübt habe.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. Laut Hofansage findet am 6./18. Januar ein Wasserweih-Fest im Winterpalais mit der üblichen Auffahrt der Hofstaaten, der Staatswürdenträger, des diplomatischen Corps, der Generalität und des Offiziercorps statt. — Den „Nowosti“ zufolge wird demnächst das von seiner Revisionsreise nach Turkestan zurückkehrende Conseilsmitglied des Ministeriums des Innern, Siers, zum Mitglied der Juden-Kommission ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Jan. Der griechische und der armenische Patriarch scheinen wegen eines gleichartigen Vorgehens gegen die Pforte vollkommen einig und beide nebst ihren Conseils entschlossen zu sein, in keinem Punkte nachzugeben. Man glaubt jetzt, die Pforte werde schließlich doch nachgeben und die Stellung beider Patriarchen werde dadurch einflußreicher denn je zuvor werden.

Nordamerika.

Washington, 17. Jan. (Tel.) Dem Repräsentantenhaufe ging eine Bill der Regierung zu, welche um Ermächtigung nachsucht — zur Ausgabe zweiprozentiger Obligationen. Es solle die Deposition dieser Obligationen seitens der einheimischen Banken gestattet sein, als Garantie für die Notenzirkulation, sofern dieselbe durch die erwähnten Obligationen garantirt ist. — In

einer Unterredung zwischen Freelinghuyzen und einem Mitgliede des Repräsentantenhauses empfahl ersterer Behutsamkeit in der Frage der Retorsionsmaßregeln, indem er bemerkte, es sei abzuwarten, ob die einfache Beantwortung solcher Maßregeln nicht hinreichende Wirkung hervorbringe ohne die Befehlsgebung in Anspruch zu nehmen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Januar.

Heute Vormittag 11 Uhr empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Ellstätter zum Vortrag bis Nachmittags 1 Uhr. Hierauf ertheilten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem Herzoglich Sachsen-Meinungen'schen Intendanten Dr. Hans von Bülow Audienz.

Nachmittags nahm der Großherzog verschiedene Vorträge entgegen, arbeitete dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und empfing später den Major von Treskow.

S. Freiburg, 17. Jan. (Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers) ist in Begleitung des Fürsten Cantacuzeno gestern mit dem Abendzuge hier eingetroffen nahm im „Bähringer Hof“ Absteigequartier und setzte heute seine Reise nach Stuttgart fort.

Oberweiler, 15. Jan. (Wahl.) Bei der heute hier vorgenommenen Bürgermeisterei-Wahl wurde der seitberige Bürgermeister Schmiebsmeister Joseph W. erl. l. n. g. mit 62 Stimmen wiedergewählt, während auf den Organisations-Gesamtmittelmeister und Gemeinderath Anton Melcher 40 Stimmen entfielen.

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. In Karlsruhe: Repertoire-Veränderung. Freitag, 18. Jan. 10. Ab. Vork., Ratt, Wolf Brandt: Roderich Keller, Lustspiel in 5 Akten, von Franz v. Schönthan. Anfang 7, 7 Uhr.

* 21. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Staatsministeriums für 1884/85. Berichterstatter: Abg. Krausmann. 3) Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1884/85. Tit. I-VI incl. der Ausgabe und Tit. I der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Frsch. 4) Desselben Ministeriums Tit. VII der Ausgabe und Tit. I der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Blattmann.

Verschiedenes.

Wien, 16. Jan. (Bei Linz), nächst Hallsbad, ist ein Laminierwerk errichtet, welches den Wald beherzt und den Bahnhöfen 300 Meter unterbrach. Die Lamine liegt 15 Meter hoch.

Wien, 14. Jan. (Dem Hugo Schenk hilft nun alles Längnen nichts mehr; denn sein Bruder und Spießgeselle Karl, sowie der Schlosser Schloßarel haben die Ermordung der Theresia Ketterl und Rosa Ferenczy eingestanden und die thätige Beihilfe des verhafteten „Ingenieurs“, der, nebenbei bemerkt, sehr gebildet sein und sieben Sprachen sprechen soll, zugegeben. Theresia Ketterl wurde von den Verbrechern in der Nähe von Lilienfeld erschossen, der Leichnam hierauf in's Wasser geworfen. Schenk ist im Jahre 1849 in Gsch in Mähren als der Sohn des Kreisgerichts-Raths Wilhelm Schenk geboren, welcher anfänglich in Gsch Justiziar war, dort seinen Posten niederlegte, dann kurze Zeit privatisirte und schließlich in den Staatsdienst trat. Hugo Schenk diente 1868 beim 71. Infanterieregiment, 1874 verweilte er in London und nahm im darauffolgenden Jahre seine Entlassung aus dem österreichischen Staats- und Militärverbande, da er sich mit der Absicht trug, nach Philadelphia zu gehen, um dort bei den Bauten für die Welt-Ausstellung in seiner Eigenschaft als Ingenieur Dienst zu suchen. Ob er dieses Vorhaben ausgeführt, ist nicht bekannt. Im Jahre 1881 war Schenk Direktor der Friedrich'schen Dachpappen-Fabrik, in welcher Stellung er wegen Heirathsschwindel verhaftet und zu zweijähriger Kerker verurtheilt wurde; diese Strafe verbüßte er in der Strafanstalt Stein, wo er zusammen mit Schloßarel, der wegen Betrugs 18 Monate erhalten hatte, eine Zelle bewohnte. Als Schenk später wieder die Freiheit erlangte, suchte er seinen frühern Zellengenossen auf, der sich in Weidling bei Wien niedergelassen hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beiden während ihres Zusammenlebens in Stein ihre grausigen Mordpläne erdacht haben. Von der Familie Schenk's waren zwei Brüder Militärärzte, ein dritter Bruder ist heute noch Bezirksrichter in Mähren; außerdem hat Schenk in Proßnitz noch Verwandte, mit denen er jedoch nicht in Verbindung steht. Emilie Höcksmann, die Geliebte des Mordmörders, ist am gestrigen Tage aus Salzburg, wo ihr Schenk eine Wohnung gemiethet hatte, hier tief erschüttert, ja gänzlich vernichtet angekommen. Das arme Mädchen war dem schrecklichen Verbrecher aus vollem Herzen zugethan gewesen. Sie hatte ihn auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ einer Zeitungsannonce kennen gelernt und bald hatte er über sie einen unbeschränkten und unerschränklichen Einfluß gewonnen. Er spiegelte ihr vor, er sei ein Graf Wielopolski, aus einer alten polnischen Adelsfamilie stammend, und führe den Namen Schenk nur deshalb, weil er im Dienste der Nihilisten stehe, deren Zwecke er fördere und wofür er reichlich gelohnt würde. Das Mädchen glaubte ihm alles, und Schenk hatte nun einen guten Grund, von ihr die Verheimlichung aller Mittheilungen, die er ihr gemacht habe oder noch machen werde, auf's eindringlichste zu verlangen, da er sonst in seiner Freiheit, ja, sogar in seinem Leben auf's ärgste gefährdet sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schenk die Absicht gehabt, auch Emilie Höcksmann zu ermorden, und sich deren geringe Ersparnisse, etwa 500 fl., anzueignen; aber er wurde von dem Mädchen gefesselt und hat sie zu seiner wahren Geliebten gemacht, die er auf jede Weise unterstützte und deren Wünsche er fast immer Rechnung trug. Er unternahm mit ihr verschiedene Reisen, unter anderen zwei nach der Schweiz; von der letzten dieser Luftfahrten zurückgekehrt, stellte er, wie er dies schon in der Schweiz gethan, so auch hier Emilie als seine Frau vor, und Emilie that dies allen ihren Bekannten und Verwandten gegenüber. Am 4. August des vergangenen Jahres reiste Hugo Schenk von hier allein ab, mit dem Bemerkten, er müsse in geschäftlichen Angelegenheiten fort. Am 5. Abends kehrte er wieder

nach Wien zurück, die Geschäfte waren besorgt; Theresia Ketterl war ermordet. Seiner Geliebten schenkte er den Schmutz der Nihilisten, von dem er behauptete, daß ihm sein Bruder, der Prinz Reuß, denselben gegeben habe. Später nahm er ihr in Breslau, wohin er von einer Reise nach Stettin, die er zu dem Zwecke gemacht, um seinem Schwager dort ein Geschäft zu errichten, gekommen war, denselben wieder ab und ließ ihn umarbeiten. Dabei erklärte er ihr, er befände sich wegen seines Umganges mit dem Prinzen Reuß in höchster Gefahr, von den Nihilisten getödtet zu werden; man wolle die Werthgegenstände, die man genau kenne, bei Emilien suchen, und wenn man sie finde, sei er verloren; sie müsse deshalb ihm den Schmutz übergeben. Im September nahm er seiner Geliebten eine Wohnung in Weidling an und saß ihr die Hochzeit nach Verlauf von drei Monaten zu; er besuchte sie selten und nur auf einen, höchstens zwei Tage. Im Februar wollte er mit ihr nach Amerika fahren, wo er in Cincinnati einen unermeßlich reichen Onkel habe. Die Höcksmann glaubte ihm alles. Ende November, als Emilie ihren Sommeraufenthalt aufgegeben hatte, stellte ihr Schenk frei, entweder in Wien zu bleiben, oder nach Salzburg oder Innsbruck überzusiedeln, in welche beiden Städte seine „Geschäftsreisen“ ihn öfters führten. Inzwischen hatte er in Linz bereits Josepha Eder als seine Gattin ausgegeben, die sein nächstes Opfer hätte werden sollen, wenn nicht die Verhaftung dazwischen gekommen wäre. Emilie Höcksmann hatte sich für Salzburg entschieden; dort sah sie am 4. d. M. dem „nihilistischen Großen“ zum letztenmale; er hatte ihr das Verprechen gegeben, am 10. wiederzukommen. Das unheimliche Geschäft, welches die Mörderbande „Schüler Schenk und Schloßarel“ betrieb, war, wenn sie nicht noch viel mehr verbrochen haben, als bis jetzt festgestellt oder doch vermutet wird, kein besonders einträgliches. Das „Ergebnis“ der einzelnen Ermordungen war folgendes: Josepha Eder 1100 fl., Josefine Timal 750 fl., Rosa Ferenczy 800 fl., Katharina Timal 1196 fl., Theresia Ketterl 1177 fl., alles in allem 5017 fl. Es ist kaum denkbar, daß mit diesem geringen „Erwerbe“ alle die Kosten haben bestritten werden können, welche die Vorbereitung und Ausführung einer Mordthat erforderten. Denn der Werth der geraubten Werthgegenstände ist gering; zudem waren die Gauner viel zu raffiniert, als daß sie Schmutz u. dgl., der sie leicht hätte verrathen können, veräußerten. Vergleichene Gegenstände wurden stets wieder den andern Opfern als Angebinde gegeben; was jedoch an Wäsche, Kleidern u. s. w. geraubt worden, fand sich zum großen Theile wohlverwahrt in Kisten und Bündeln in Linz und bei Schloßarel.

Wien, 16. Jan. (Die des Raubmordes verdächtigen Bongrats und Dürschner) verbarren in hartnäckigem Lügen. Bongrat antwortet auf alle Fragen mit großer Vorsicht und Ueberlegung, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln. Eiser's Besinnen bessert sich stetig; die Aerzte hoffen, das Leben zu erhalten. — Es ist ermittelt, daß der Frauemörder Schenk vor der Verhaftung schon wieder einen Briefwechsel mit einem Mädchen angeknüpft hat, dessen Name bis jetzt noch nicht genannt worden. Auch wird ihm die Ermordung eines vor zwei Jahren in Budapest geraubten Mädchens zur Last gelegt. — Die Polizei verhaftete in Gaudenzdorf einen Bagabunden namens Tschyber, welcher bestimmt für den dritten Mordgesellen in der Affaire Eiser gehalten wird. Derselbe verweigert bisher jede Auskunft.

(Kürzlich hat die Gräfin von Meran) in Graz ihren achtzigsten Geburtstag gefeiert, und der ganze österreichische Kaiserhof, der Kaiser an der Spitze, hat der greisen Dame die herzlichsten Glückwünsche zu Theil werden lassen. Wenige wissen heute noch, wer die Gräfin von Meran ist, deren Name einst in ganz Deutschland überaus bekannt war. Die Gräfin von Meran ist die Wittme des einstmaligen 1848er Reichsverwesers Erzherzog Johann, der, als der vorige Kaiser von Oesterreich gestürzt und ehe dem jetzigen Kaiser die Regierung übertragen war, zum Stellvertreter des Kaisers in Oesterreich ernannt wurde. Von der Popularität, deren sich der Erzherzog Johann, der von 1829 bis 1848 beim österreichischen Hofe in unterschiedener Ungnade stand, gerade wegen dieses Umfanges im Jahre 1848 in ganz Deutschland erweckte, macht man sich kaum mehr einen rechten Begriff. Die Popularität war mit darauf zurückzuführen, daß der Erzherzog einem bürgerlichen Mädchen die Hand zum Ehebande gereicht hatte. Es war dies Anna Pöschel, geboren am 6. Januar 1804, die schöne Tochter des Postmeisters zu Austerlitz in der Nähe des Grundlsee gewesen. Der Erzherzog Johann war von jeher bekannt wegen seiner Vorliebe für die Naturwissenschaften und wegen seiner Neigung für Bergbesteigungen. Auf einer seiner einflamen Bergfahrten — daszumalen

war der Grundlsee, war A. P. noch nicht ein diebstühliches Tonwerkzeug — lernte er die schöne Posthalterstochter kennen, und er, der damals fünfundsiebzigjährige, verliebte sich in das dreißigjährige Mädchen. Bei Jose, bei seinem Neffen, dem Kaiser, hatte er keine Gunst zu verlieren, und so wurde ihm der Entschluß um so leichter, das Mädchen zu heiraten. Die Gattin des Erzherzogs erhielt später den Namen Gräfin von Brandhof und dann den einer Gräfin von Meran. In Steiermark liebt man die Gräfin ihrer Wohlthätigkeit und Einfachheit wegen außerordentlich. Der Erzherzog Johann ist bereits vor 25 Jahren gestorben. Ein einziger Sohn aus dieser Ehe, Graf Franz von Meran, Freiherr von Brandhof, der jetzt bereits 45 Jahre zählt, ist in Tirol und im Salzammergau begütert. Er ist Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese, außerdem Geheimrath und Major bei den Tiroler Landesschützen. Er ist der Gemath seiner Mutter, der einfachen Postmeisterstochter, treu geblieben und lebt mit seiner Gattin und seinen zahlreichen Kindern meist auf seiner Besitzung in der Nähe des Grundlsee's.

E.L.C. Straßburg, 14. Jan. (Statistisches.) Die Situation des Hopfeneschäfts gestaltet sich in den vornehmlichsten Hopfenbezirken des Elssasses immer günstiger; der Preis für den Centner ist an verschiedenen Orten bereits auf 160 M. gestiegen und eine weitere Steigerung ist nicht unwahrscheinlich. Der diesjährige Gesamttertrag der Cente in Deutschland wird auf 420,000 Centner veranschlagt, von denen etwa 60 bis 65,000 auf Elssass-Lothringen fallen. — Nach den jüngsten Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes befanden sich im Etatsjahr 1882/83 in Elssass-Lothringen 19,972 Branntweinbrennereien. — Was die Vieherzeugung anlangt, so hat im Reichslande im Durchschnitt der letzten 11 Jahre jährlich eine solche von 0.8 Millionen Hektoliter stattgefunden, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 54 Liter (der Durchschnitt im deutschen Zollgebiet ist pro Kopf 88 Liter). Der Bruttoertrag der Brauereier betrug im letzten Etatsjahr in Elssass-Lothringen 1.8 Mill. Mark, durchschnittlich per Hektoliter 2,21 M. und per Kopf der Bevölkerung 1,20 M.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Jan. (Abgeordnetenhause.) In der Steuergesetz-Debatte erklärte Generaldirektor Burghardt, der Erlaß der dritten und vierten Steuerstufe stehe für die Regierung oben an, ein einheitliches Veranlagungsverfahren sei nicht erreichbar ohne deren Aufhebung. Auch sei an dieser Besteuerung festzuhalten, die hiermit bedingte Doppelbesteuerung der Aktienbesitzer könne man zwar bebauern, vermeiden lasse sich dieselbe nicht; jeder dahinzuliegende Versuch begegne unüberwindlichen Schwierigkeiten. Ebenso müsse die Regierung an dem Lohndeklarations-Paragrafen festhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 17. Jan. Jakob Köber von Rothfels, Schreiner hier, mit Stefanie Stolper von Bühlertal. — Fern. Diehlisch von Tharand, Glaser hier, mit Christine Kurz von Lehrensteinsfeld.

Eheschließung. 17. Jan. Theodor Wetter von Hartheim, Ansbiltschaffner hier, mit Elisabeth Böhner von Wüßbach.

Todesfälle. 16. Jan. Ida, 4 J., B. + Dortelegraphist Rod. — Franz Delepte, led., Kaufmann, 63 J. — Emma, 7 J., B. + Küblermeister Krauß. — 17. Jan. Karl, 6 J., B. + Tagelöhner Vogt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 Uhr ¹⁾	764.6	+ 6.6	6.85	94	SW ₀	bedeckt
17. Morgs. 7 Uhr ²⁾	764.8	+ 5.8	6.69	97	SW ₀	bedeckt
Mittags 2 Uhr	764.6	+ 7.5	4.90	63	NE ₀	bewölkt

¹⁾ Dunstig. ²⁾ Dunstig. Reg. = 1.1 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 17. Jan., Mittags 3 56 m, gestiegen 11 cm.

Wetterkarte vom 17. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Dem entsprechend dauert die lebhaft nordwestliche Luftströmung über Centraluropa fast unverändert fort. Das Wetter ist daselbst anhaltend meist trübe, vielfach neblig und ungewöhnlich mild. In Süddeutschland ist allenthalben Regen gefallen. Im hohen Norden herrscht sehr strenge Kälte; Saporonda meldet 25. Ueberschlag 23 Grad unter dem Gefrierpunkte. In Oesterreich-Ungarn dagegen ist fast überall Thauwetter eingetreten. Ganz Centraluropa ist frostfrei.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Kursberichte vom 17. Januar 1884

Staatspapiere.		Nordwestbahn	156 1/2
4% Preuß. Conf.	102 1/4	Elbthal	172 1/4
4% Baden in fl.	101	Wiesbadener	201 1/2
4% „ i. Wrt.	102 1/2	Oberpfälzer	271 1/2
Deft. Goldrente	84 1/2	Rechts-Oderufer	198 1/2
Silber.	67 1/2	Gottthard	87 1/2
4% Ungar. Goldr.	74 1/4	Loos, Wechsel zc.	
1877er Russen	89 1/2	Deft. Loose 1860	119 1/2
II. Orientanleihe	56	Deft. Wechsel a. Amst.	168.55
Italiener	91 1/2	„ „ Lond.	20.38
Ägypter	66 1/2	„ „ Paris	81.—
Banken.		„ „ Wien	168.37
Kreditaktien	258 1/2	Napoleons'or	16.19
Disconto-Comm.	130 1/2	Privatdisconto	3
Basler Banker.	120 1/2	Bad. Zuckerfabrik	127
Darmstädter Bank	160 1/2	Allkali Westf.	164
Wien. Bankverein	93 1/2	Bahntaktien.	
Bahntaktien.		Staatsbahn	269 1/2
Staatsbahn	269 1/2	Kreditaktien	258 1/2
Lombarden	119 1/2	Staatsbahn	269 1/2
Galizier	247 1/2	Lombarden	119 1/2
Buskatebrader	159 1/2	Lombard.	still.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	519.—	Kreditaktien	297.—
Lombarden	241.50	Marktnoten	59.37
Disco-Comm.	190.50	Lombard.	—
Lombard.	113.10	Paris.	
Dortmunder	82.50	6% Anleihe	—
Marienburg	84.60	Staatsbahn	—
Böhm. Nordbahn	—	Italiener	—
Lombard.	—	Lombard.	—

(Deutsche Seewarte.)

C.270.1. Soeben erschien in unserem Verlag:
Hof- und Staats-Handbuch
 für das
Großherzogthum Baden
 — 1884. —
 Preis 5 Mark 40 Pfennig.

Gleichzeitig veranstalten wir daraus eine Separat-Ausgabe, und zwar unter nachstehendem Titel:

Statistische Angaben
 über das
Großherzogthum Baden
 nebst
Gemeinde-Verzeichniß.
 Preis 1 Mark.
 Karlsruhe, 17. Januar 1884.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Karlsruhe, Montag den 21. Januar 1884.
 Im grossen Saale des Museums
 zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten
CONCERT
 des Pianisten Herrn **Heinrich Ordenstein**
 unter freundlicher Mitwirkung der Herren
 Kammersänger **Hausser**, Concertmeister **Deecke**,
 Kammermusik **Lindner**.

Programm.

1. Trio für Pianoforte, Violine und Cello (C-moll, op. 1 Nr. 3)	Beethoven.
2. Variations serieuses, op. 54	Mendelssohn.
3. 2 Mazurkas, op. 33 Nr. 1 und 3	Chopin.
4. Gesang.	
5. Etude, A-moll	Thalberg.
6. Polonaise, E-dur	Liszt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 8 1/2 Uhr.

Concertflügel von Steinweg Nachfolger aus dem Hof-Pianolager der Herren Gebrüder Trau.

Reservirter Platz 3 Mk. Saal 2 Mk. Galerie 1 Mk. 50 Pf.
 Billets sind zu haben in den Musikalienhandlungen von L. Fr. Schuster und Fr. Doert. C.274.1.

B.655.1. Karlsruhe.
Antike Schränke,
 zwei aus dem 17. Jahrhundert, stehen zum Verkauf bei **C. Krauth**, Douglasstrasse 18. Photographien davon stehen auf Verlangen zu Diensten.

C.272.1. Rastatt.
Geschäftsverkauf.
 Ein seit längeren Jahren bestehendes und in besserer Lage gelegenes **Kurzwaren-Geschäft** kann sofort oder später unter günstigen Bedingungen übernommen werden. Näheres durch **A. Dienstil** in Rastatt.

Van Houten's
 reiner löslicher
CACAO
 feinste Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon, Weesp in HOLLAND.
 Zu haben in den meisten feinen Delicatessen-, Colonialwaren- u. Droguenhändlern. In Dosen 1/2 Ko. & M. 3.20, 1/4 Ko. & M. 1.50 u. 1/8 Ko. & M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

Bürgerliche Rechtspflege.
 C.601.2. Nr. 326. Ettenheim. Das Gericht hat unter Heutigen folgenden Aufsat zu erlassen:
 Landwirth Christian Heimbürger von Wittenweier besitzt auf Gemarkung Rappel im Gewann „Wittenweierer Feld“ das Grundstück „Lagerbuch Nr. 2509 — 46 Ar 62 Meter Wald“ neben Aufhäuser und Gemeinewald Rappel und hat bezüglich dieser Liegenschaft das Aufgebotsverfahren dahier beantragt.
 Es werden nun alle diejenigen, welche hieran in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche längstens in dem auf Freitag den 7. März l. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmtem Aufgebotsstermine geltend zu machen, ansonst die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
 Ettenheim, den 9. Januar 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 J. Bacher.
Konkursverfahren.
 B.652. Nr. 949. Baden.
 Das Konkursverfahren gegen Vincenz Gehler Eheleute von Lichtenthal.
 Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß

und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke wird Schlusstermin bestimmt auf:
 Samstag den 9. Februar 1884, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer des Gr. Herrn Oberamtsrichters Mallebrein. Baden, den 11. Januar 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 L. u.

B.643. Nr. 1066. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Konrad Brand von Mingsheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
 Freitag den 25. Januar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst anberaumt.
 Bruchsal, den 10. Januar 1884.
 Rittelmann, Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

B.645. Nr. 51. Sinsheim. Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Schiffer Josefine Diemer Wittwe, Marie, geb. Haas von Lagen betr.
 Behufs Beschlussfassung über die Genehmigung der vom Verwalter vorgenommenen Verwertung des in der Masse vorhandenen unbeweglichen Vermögens ist Gläubigerversammlung auf
 Mittwoch den 6. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Sinsheim bestimmt.
 Sinsheim, den 8. Januar 1884.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 A. Häfner.

B.644. Nr. 674. Sinsheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Sigmund Reinach von Sinsheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussstermin auf
 Mittwoch den 6. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
 Sinsheim, den 15. Januar 1884.
 A. Häfner, Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

Veräußerungsverbot.
 B.649. Nr. 1140. Freiburg. Von dem Großh. Amtsgericht dahier wurde gemäß § 93 der R.O. gegen den Gemeinschuldner Karl Ketterer, Bierbrauer von Duglatten, s. Zt. abwesend, allgemeines Veräußerungsverbot erlassen, was hiermit veröffentlicht wird.
 Freiburg, den 15. Januar 1884.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Wagner.

Vermögensabsonderung.
 B.634. Nr. 532. Buchen. Das Großh. Amtsgericht zu Buchen hat durch Urteil vom Heutigen gemäß § 40 des bad. Einf. Gel. die Vermögensabsonderung zwischen dem Handelsmann Jakob Wolf in Buchen, gegen welchen das Konkursverfahren eröffnet ist, und dessen Ehefrau, Maria, geb. Bin, ausgesprochen.
 Buchen, den 12. Januar 1884.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Oppenheimer.

Entmündigung.
 B.635. Nr. 275. Freiburg. Mit richterlichem Erkenntniß vom 5. d. M., Nr. 429, ist die ledige Stefanie Leffers von Freiburg wegen Geisteschwäche entmündigt, was gemäß § 63b. S.O. bekannt gemacht wird.
 Freiburg, den 11. Januar 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Abtheil. für freiwillige Gerichtsbarkeit.
 Wasmer.

Handelsregister-Einträge.
 B.597. Nr. 340. Baden. Zu D. S. 197 des Firmenregisters, Firma Ernst Köhlin Math. Großhols Nachfolger in Baden, wurde heute eingetragen: Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe des Inhabers erloschen. Dehaleichen unter D. S. 248 des Firmenregisters: Firma „Jof. Deutenmüller“ in Baden. Inhaber Josef Deutenmüller in Baden ist verheiratet mit Elise, geb. Wenling. Nach dem Ehevertrage ist die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt, mit Ausnahme von je 100 Mk., die jeder Ehegatte in die Gemeinschaft einwirft. Der Bericht wird in Bezug auf das letzte Ausschreiben, daß die Firma „Gérard van Naten“ heißt.
 Baden, den 2. Januar 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Fr. Mallebrein.

Zwangsvollstreckungen.
 C.269. Karlsruhe.
II. Versteigerungs-Ankündigung.
 Am
 Dienstag den 29. Januar 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden die dem Rechtsdritt Gustav Hüther dahier zugehörigen nachbeschriebenen Liegenschaften im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungswert bleiben würde. Beschreibung der Liegenschaften.

1. Das in der Gartenstraße dahier unter Nr. 2, einerseits neben Kupferschmied Heinrich Kappeler, andererseits neben der Firma Gebrüder Himmelheber gelegene dreiflügelige Wohnhaus mit Hintergebäulichkeiten, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, taxirt 60,000

2. Das in der Gartenstraße dahier unter Nr. 6, einerseits neben Glaser Karl Markfabler Ehefrau, andererseits neben Kupferschmied Heinrich Kappeler gelegene Grundstück im Flächeninhalt von ungefähr 70 Quadratrußen, nebst einer darauf errichteten einflügeligen Halle und Kegelbahn, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, tax. 12,500

Der vom Zuschlagstage an mit 5% veranschlagte Steuerzuschlag ist zu 1/5 baar und der Rest in drei gleichen Raten zu zahlen.
 Die näheren Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123 dahier, eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 31. Dezember 1883.
 Großh. Notar
 Dtt.

II. Versteigerungs-Ankündigung.
 Am
 Mittwoch den 30. Januar 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird das dem Regier. Karl Ludwig Strich von hier zugehörige in der Amalienstraße dahier unter Nr. 59, einerseits neben Hofphotograph Theodor Schumann, andererseits neben Partikular Georg Adam Ries Wittwe gelegene zweiflügelige Wohnhaus, sammt liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund u. Bodens, taxirt zu 52,000 Mk. im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungswert bleiben würde.
 Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123 dahier, eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 31. Dezember 1883.
 Großh. Notar
 Dtt.

C.218.2. Heidelberg.
Liegenschafts-Versteigerung.
 (Bierbrauerei.)

In Folge richterlicher Verfügung werden der Firma Gebrüder Kleinlein bezw. dem Bierbrauer Karl Friedrich Kleinlein dahier die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkung Heidelberg am
 Montag den 28. Januar 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathhause zu Heidelberg zweit- und letztmals öffentlich versteigert mit dem Anfügen, daß dem eingelegten höchsten Gebote der endgiltige Zuschlag erteilt werden wird.

Liegenschafts-Beschreibung:
 1. Im neuen Bauviertel vor dem ehemaligen Mannheimer Thor: 66 ar 16 qm Hofstätte und Ackerland an der Bergheimerstraße, worauf mit Nr. 91 bezeichnet erbaut sind: Kellerüberbau, Mittelbau und 2 Seitenbau mit Fasshülle, gewölbten Bier- u. Eisellern, Schwenkhalle mit Bier-, Gühr- u. Eisellern, Brauereigebäude mit Backeingewölben, Maschinenhaus; Wohnhaus, vierflügelig mit gewölbtem Keller, nebst Wirtschaft-Einrichtung, Stallgebäude, Heuspeicher und Kutscherzimmer, sammt allen der Liegenschaft — Bierbrauerei — gebührenden Einrichtungsgegenständen, gerichtlich geschätzt zu 293000

2. Im Stadtbezirk Heidelberg, 23 ar 81 qm Hofstätte und Hausgarten an der Hauptstraße, worauf mit Nr. 115 bezeichnet erbaut sind: 1 dreiflügeliges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Wirtschaft von Stein; Seitenbau, Wohnhausbau und Brauhausgebäude mit gew. Kellern u. Malzspeichern; Stallgebäude mit Waschküche und Wohnung; Schuppen im Hofe, gerichtlich geschätzt zu 152000

Gesamt-Anschlag 445000
 Das Anwesen Biff. 1 ist erst vor wenigen Jahren mit großem (die Mittel des Inhabers wesentlich übersteigenden) Kostenaufwande und den besten Einrichtungen solid und gut erbaut worden.
 Das Anwesen Biff. 2, in Mitte der Stadt, wird zum Bierauschank und zu Mietwohnungen benutzt. Nähere Auskunft erteilt Herr Waisenrichter Winter in Heidelberg.
 Heidelberg, den 7. Januar 1884.
 Großh. bad. Notar
 Sternheimer.

Strafverfolgung.

C.256.2. Nr. 742. Konstanz. Konrad Geiger, Metzger, geboren 9. Juli 1861 zu Althelm, A. Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst, Johann Baptist Köhler, Dienstm., geb. 8. Juni 1861 in Deuten, A. Ueberlingen, zuletzt wohnh. d. Ferdinand Sorg, Müller, geboren 14. Juni 1861 zu Billafingen, A. Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst, Benedikt Bisschoff, geb. 26. Januar 1861 zu Bonndorf, A. Ueberlingen, Bernhard Köhler, geb. 19. August 1861 in Lampach, Gde. Leutenken, zuletzt wohnhaft in Nieblehof, Gde. Pattenweiler, Josef Wendelin Schmid, Maler, geb. 3. November 1861 in Ueberlingen, letzter Aufenthaltsort Konstanz, Peter Heim, geb. 28. Juni 1861 in Dendorf, A. Stodach, letzter Aufenthaltsort Billingen, werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Beihilfer in der Abt. des Heubehrs oder der Flotte zu entscheiden, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben — Vergehen gegen § 140 Biff. 1 St.G.B. — auf
 Mittwoch den 5. März 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor der Strafkammer des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigens Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St.G.B. bezeichneten Erklärung werden verurteilt werden.
 Konstanz, den 12. Januar 1884.
 Der Großh. Staatsanwalt:
 Knörzer.

C.192.3. Nr. 547. Karlsruhe.
 1. Maurer Bernhard Henning von Bretten.
 2. Jakob Ehnis von Büchig.
 3. Johann Kuntel von Diebelsheim.
 4. Leonhard Schwarz von da.
 5. Josef Jakob Kugler von Flebingen.
 6. Heinrich Winkler von da.
 7. August Georg Scheeder von Gochsheim.
 8. Karl Friedrich Fehler von Mengingen.
 9. Johann Ludwig Winterle von Müllersheim.
 10. Johann Jakob Gauß von Rufsbau.
 11. Karl Friedrich Schabinger von da.
 12. Emil Robert Göttinger von Stein.

13. Wilhelm Raucher von da.
 14. Gustav Adolf Raupp von Wöfingen.
 15. Christian Schaefer von da.
 16. Philipp Schneider von da.
 17. Julius Baer von Springen.
 18. Graveur Theodor Heinrich August Roth von Stuttgart.
 19. Graveur Eugen Raier von Smünd.
 20. Graveur Georg Karl Roth von Dettsheim.
 21. Goldarbeiter Wilhelm Friedrich Mühlstein von Wiernsheim, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des k. k. Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.
 Dieselben werden auf
 Samstag den 15. März 1884, Vormittags 9 Uhr, vor der Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem Großh. Bezirksamt Bretten und den Königl. Oberämtern Stuttgart, Mühlhausen und Smünd über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen vom 9. August 1883, 21. Novbr. 1883, 18. Juli 1883 u. 26. Oktober 1883 verurteilt werden.
 Karlsruhe, den 7. Januar 1884.
 Großh. bad. Staatsanwalt.
 Hübsch.

C.284.3. Nr. 43. Rensingen. Franz Josef Paff, lediger Kaufmann von Herbolzheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 St.G.B. Derselbe wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
 Mittwoch den 27. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Rensingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.
 Rensingen, den 4. Januar 1884.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Sauter.

C.232.3. Nr. 251. Waldsüt. Wilhelm Winterlin, geboren am 11. Februar 1855 zu Erzingen, zuletzt daselbst wohnhaft, ist angeklagt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert — Uebertretung gegen § 360 B. 3 R. St.G.B.
 Derselbe wird zur Hauptverhandlung auf
 Freitag den 29. Februar 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Waldsüt mit dem Anfügen geladen, daß er bei seinem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 der St.G.B. von der Militärbehörde ausgefertigten Erklärung verurteilt werden wird.
 Waldsüt, den 10. Januar 1884.
 Der Amtsanwalt:
 Pfeifer.

Verm. Bekanntmachungen.

C.259.2. Nr. 206. Konstanz.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherem Auftrage zufolge sollen nachbenannte Bauarbeiten zur Verlängerung der
Güterhalle
 auf Station **Radolfzell**
 im Submissionswege vergeben werden:

1. Maurerarbeit . . .	1471 M. 75 P.
2. Zimmerarbeit . . .	3110 „ 50 „
3. Schreinerarbeit . . .	114 „ 62 „
4. Glaserarbeit . . .	167 „ 22 „
5. Schlosserarbeit . . .	365 „ 50 „
6. Klempnerarbeit . . .	155 „ 58 „
7. Schieferdeckerarbeit 760 „ 40 „	
8. Anstreicherarbeit . . .	365 „ 67 „

zusammen 6511 M. 24 P.
 Pläne, Kostenveranschlag und Bedingungen liegen auf meinem Geschäfts-zimmer — Bahnhofplatz Nr. 24 — während den üblichen Bureaustunden zur Einsicht auf. Ueberrassungsflustige wollen ihre Angebote — nach Prozenten des Voranschlags angegeben — längstens bis zum Samstag den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, mit der Aufschrift „Güterhalle Radolfzell“ versehen, einreichen.
 Konstanz, den 14. Januar 1884.
 Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Nutzholzversteigerung.

C.239.2. Die Großh. Bezirksforst-Rekt versteigert aus den Domänenwaldungen, Distr. I Willstetter und II Endingerwald,
 am Donnerstag den 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gemeindefaust in Hesselburg, mit Vorzählung bis 1. Oktober l. J. oder bei Barzahlung mit 2% Rabatt: 58 Eichen 11. u. 69 IV. Klasse, 89 Eichen, 809 Eichen, 115 Birken, 13 Fichten, 20 Eichene und 520 Eichen Stangen.
 (Mit einer Beilage.)